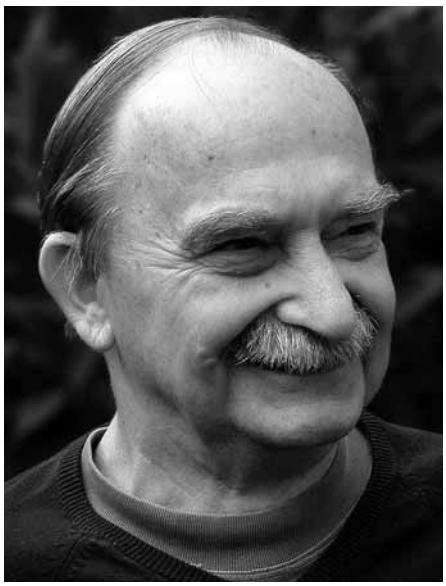
Auch als Pensionierter immer aktiv

Uetiker Persönlichkeiten

Im verwinkelten, alten Teil des Grossdorfes wohnt Karl Schneider zusammen mit seiner Frau Rita. Als Architekt und Produktgestalter arbeitete er mit berühmten Persönlichkeiten wie Kurt Gloor und Max Bill zusammen, gewann Preise und organisierte die Grün 80. Heute kommen seine Fähigkeiten vor allem dem Uetiker Museum zugute.



Fotos. zvg

Wer kennt ihn nicht: Karl Schneider

Die ersten Erfolge errang Karl Schneider bereits in jungen Jahren. In Zürich Wiedikon aufgewachsen, absolvierte er zunächst eine Hochbauzeichnerlehre, dann die dreijährige Ausbildung zum Innenarchitekt und Produktgestalter an der Kunstgewerbeschule in Zürich, wo er Schüler von Willy Guhl und Hans Fischli war. Weit über hundert junge Leute hatten sich damals um einen Platz an der Schule beworben. Angenommen wurden nur zehn, einer davon war Karl. «Darauf war ich stolz», freut sich er sich noch heute. Dass er mit seiner zusätzlichen Ausbildung auf dem richtigen Weg war, zeigte sich bald. Noch während seiner Ausbildung gewann er den von der Firma Eternit ausgeschriebenen Wettbewerb «Sitzgelegenheiten» für die Gartenbauausstellung G59. Bereits im folgenden Jahr errang er den ersten Platz im schweizweit ausgeschriebenen Wettbewerb «Zeitmessung» im Vorfeld der Expo 64 in Lausanne.

Prägende Zeit mit Max Bill

Während drei Jahren organisierte Karl Schneider von der Schweiz aus Ausstellungen für eine Möbelfirma in diversen Städten Deutschlands. Dann wurde er Mitarbeiter von Professor Max Bill in Zürich. Max Bill gilt als Vorkämpfer des neuen Bauens in der Schweiz. Er schuf aber auch etliche Plastiken. Eine davon steht an der Bahnhofstrasse in Zürich.

«Für mich war diese Phase zwischen 1963 bis 1968 sehr wichtig und prägend», sagt Karl Schneider rückblickend. Als leitender Innenarchitekt arbeitete er für die Expo 64, wo er im Sektor «Bilden und Gestalten» diverse Ausstellungsräume nach den Ideen von Max Bill entwarf und realisierte.

Ehrungen aus dieser Zeit und ein Plakat, signiert von Max Bill, zieren noch heute nebst anderen Zertifikaten das Wohnzimmer der Schneiders.

Kein Einzelkämpfer

Später wurde Karl Schneider freier Mitarbeiter eines Architekturbüros in Kilchberg. Mit dieser freien Anstellung schaffte er sich Raum, um weiterhin auch auf anderen Gebieten schöpferisch tätig sein zu können. So engagierte er sich mit seinen Ideen an der Filmskizze «ffft...», zusammen mit Kurt Gloor.

Für die Weltausstellung 1970 in Osaka koordinierte und leitete er im Team des Architekten Willi Walter, bekannt unter anderem als einer der Gestalter der früheren Weihnachtsbeleuchtung der Zürcher Bahnhofstrasse, die in der Schweiz hergestellten Ausstellungsteile. «Meine Ideen konnte ich beinahe immer zusammen mit andern einbringen, ich bin kein Einzelkämpfer», beurteilt Karl Schneider seine Arbeitsweise.

Neben der Realisierung von Ausstellungen arbeitete er immer auch als künstlerischer Gestalter. Die Umgebungs- und Fassadengestaltung der Überbauung Heuried in Zürich, ausgeführt zusammen mit Edy Brunner, ist ein herausragendes Beispiel dafür. Das Anbringen der riesigen Profile von Gesichtern war kein leichtes Unterfangen für die beiden.

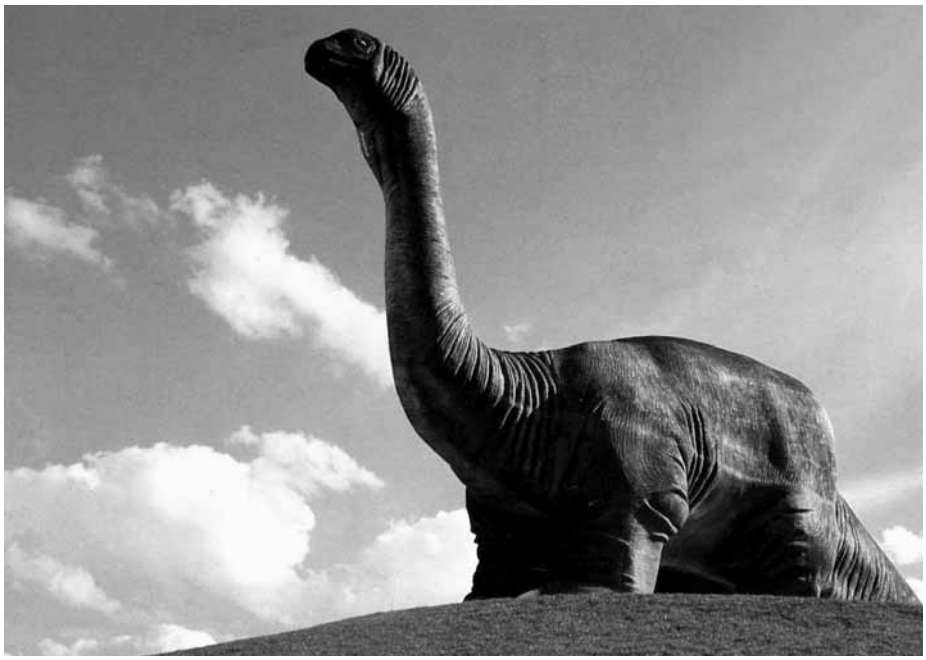
Vollends ins Schwärmen gerät Karl Schneider, wenn er von der «Grün 80» in Basel und dem riesigen «Dino», einem Saurier, der nach seiner Idee gebaut worden ist, erzählt.

Die Organisation der Ausstellung «Grün 80» bewirkte dann allerdings eine Wende in Karl Schneiders Schaffen. «Ich war nur mehr Organisator, Verhandler, Kalkulator und, und, und. Sicher nicht mehr Gestalter», schildert er seine damalige Situation. Er nahm sich vor, keine so grossen Aufgaben mehr zu übernehmen.

Neue Herausforderungen

Mit seinem breiten Leistungsausweis ist es nicht verwunderlich, dass er 1983 als Lehrer

Wohnüberbauung Heuried mit den Profilen beteiligter Arbeiter an den Fassaden. Leider fiel die Gestaltung einer Gesamtrenovation zum Opfer.



Der «Dino» an der Grün 80

für das Fach «Gestalten» im Teilpensum an die gestalterische Berufsmaturitätsschule in Zürich berufen wurde. Für ihn bedeutete dies eine völlig neue Situation. Mit bis zu 120 Studentinnen und Studenten reiste er nun als Gesamtleiter nach Venedig, Florenz, Parma und in andere Städte Europas, um Ausstellungen zu besuchen, den Gedankenaustausch mit anderen Studierenden zu pflegen und um zu zeichnen und zu fotografieren.

Jetzt entdeckte man die Fähigkeiten des inzwischen bekannten Uetikers auch an seinem Wohnort. So wurde ihm zusammen mit andern Uetikern die Gestaltung des Bezirksfestes 1991 auf dem Pfannenstiel übertragen. Andere Ausstellungen folgten, wie zum Beispiel «100 Jahre Wasserversorgung Uetikon», die er wesentlich mitgestaltete.

Engagierter Dorfbewohner

Mehr und mehr interessierte sich Karl Schneider für seine Wohngemeinde. Er wurde in die Baukommission von Uetikon gewählt. Während 13 Jahren präsidierte er die sozialdemokratische Partei Uetikon. Man berief ihn in die Arbeitsgruppe Kultur, und unversehens fand er sich eines Tages im Zivilschutz CBLC wieder. Als er sich anlässlich eines Rapportes erkundigte, was denn die Abkürzung CBLC hinter seinem Namen bedeute, wurde ihm eröffnet, er sei jetzt Chef aller Blockchefs. Er nahm es hin und führte auch dieses Amt gewissenhaft und mit der ihm eigenen Gründlichkeit aus. Wie gründlich er arbeitete, zeigte sich anlässlich eines Kurses in Andelfingen, wo die Uetiker Delegation nach einem halben Tag entlassen wurde mit der Begründung, sie hätten ja bereits aus eigenen Stücken alles bestens organisiert. Später wurde Karl Schneider auch noch Schutzraumkontrolleur für Uetikon und Meilen.

Ortsmuseum und Silvesterapéro

Und dann begann sein Wirken für das Ortsmuseum. Er war massgeblich beteiligt, als – noch unter der Leitung des ehemaligen Gemeindepräsidenten Fritz Nünlist – zunächst die Bedürfnisse abgeklärt und Lokalitäten gefunden werden mussten. Das heutige Museum entstand, der Verein Uetiker Museum wurde gegründet.

Seither hat Karl Schneider alle Ausstellungen in den Räumlichkeiten im Freischütz und die dazu gehörenden Publikationen konzipiert. «Vom Chrampf zum Dampf», «Uetiker Lüüt, gschaffigi Lüüt», «Äh – das isch doch s'Marili» und viele weitere Ausstellungen prägen das Uetiker Ortsmuseum, und jede Ausstellung erwies sich als Erfolg. Inzwischen ist das Museum sogar Mitglied des Verbands der Museen der Schweiz, eine Qualitätsauszeichnung, denn wer dort Aufnahme findet, muss strenge internationale Richtlinien erfüllen.

Auch die vom Historiker Prof. Peter Ziegler verfasste und von der Gemeinde an der Gewerbeausstellung «Viva Uetikon 2006» erstmals präsentierte Broschüre «Üetike» wurde von Karl Schneider gestaltet. Und wer am Silvesterapéro der Gemeinde dabei war, begegnete seinem Wirken auch dort. Das Emblem auf den Sektgläsern, mit denen man sich jeweils auf dem Sonnenhofplatz zuprostet, stammt von ihm. Zusammen mit Klassen aus der gestalterischen Berufsmaturitätsschule hatte er Entwürfe für den Millenniumswechsel erarbeitet, aus denen das noch heute verwendete «Wappen» als Sieger hervorging. Einzig die Farbe und der Jahrgang wechseln jedes Jahr.

Und jetzt gerade denkt Karl Schneider bereits wieder über die nächste Ausstellung im Museum nach.

Richi Reich

Für diesen Hocker wurde Karl Schneider als Student anlässlich der G 59 ausgezeichnet.

3. und letzter Uetiker
Biergarten
Hafen Uetikon am See, Mai-Sept., DO+FR, ab 16.00h,
nur bei schönem Wetter. Feine Bier- und Wurst-Spezialitäten.
GOLDKÜSTENBRÄU